

## Zusammenfassung

Dieses Buch befasst sich mit der Rolle des Gefängnisses in den vormetaphrastischen Märtyrerakten (datiert vom 4. bis zum 9. Jahrhundert), deren Umarbeitungen den mit Abstand größten Textanteil im Menologion des Symeon Metaphrastes aus dem 10. Jahrhundert (ca. 80 von 148 Texten) ausmachen. In der vorliegenden literarischen Analyse werden Vergleiche zwischen vormetaphrastischen und metaphrastischen Textfassungen angestellt, von denen die meisten in keine moderne Sprache übersetzt worden sind und noch keine kritische Aufmerksamkeit erfahren haben. In Anlehnung an das anthropologische Konzept der Liminalität (Arnold van Gennep, Victor Turner) wird dargelegt, dass das Gefängnis ein Übergangsraum ist, in dem die Entwicklung der körperlichen Ausdauer und die spirituelle Reifung der Protagonisten stattfinden, was zu ihrer Identität als Märtyrer beiträgt. Innerhalb der hier untersuchten Märtyrergeschichten unterbrechen Gefängniszenen den Erzählfluss und dienen mehreren Funktionen: Erholungspause für Märtyrer und Publikum, Einfügen von predigtartigen Ermahnungen, Einführung von zusätzlichen narrativen Figuren, Verzögerung des Märtyrertodes und Spannung für Figuren sowie für Leser bzw. Zuhörer. Durch ihre Aktionen und Aktivitäten im Gefängnis, wie Wunder und Gebete, erweisen sich die inhaftierten Märtyrer als Mittler zwischen Gott und Mensch und erlangen so den Ruf der Heiligkeit. In einer Reihe von Kapiteln werden wesentliche Aspekte des Gefängnisses als Schwellenraum in Hinsicht auf Terminologie (Kapitel 1), Erzählstruktur (insb. Kapitel 2), Gender (Kapitel 3) und Empfindungen, nämlich Emotionen und Gefühle (Kapitel 4), besprochen. Alle Kapitel unterstreichen die vielschichtige Verwandlung sowohl von Figuren als auch von Gefängnisräumen, welche während der Inhaftierung der Märtyrer geschieht. Neben einer kritischen Lektüre der Quellen bietet diese Arbeit deutsche Übersetzungen der behandelten griechischen Passagen und liefert neue Einsichten in byzantinische hagiographische Studien.

